Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge.

Verantwortlicher Redakteur: [illegible] Arnhold. Druck u. Verlag: Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H. Aue. Telegramm-Adresse: Tageblatt Auerzgebirge. Fernsprech-Anschluß Nr. 53.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 4.80 Mk. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 4.40 Mk. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 13.50 Mk., monatlich 4.50 Mk. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 14.40 Mk., monatlich 4.80 Mk. Erscheint täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsträger und Ausgabestellen, sowie alle Postanstalten und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Aue und dem Bezirk Schwarzenberg 70 Pfg., auswärtige Anzeigen 80 Pfg., Reklamezeile für Aue und den Bezirk Schwarzenberg 240 Pfg., sonst 250 Pfg. Bei größeren Abschlüssen entsprechender Rabatt. Anzeigenannahme bis spätestens 9½ Uhr vorm. Für Fehler im Satz kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe der Anzeige durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 189 — Dienstag, den 17. August 1920 — 15. Jahrgang

Das Neueste vom Tage.

Der englische Militärkommandant befahl die Verteidigungsstellung von Stadt und Hafen Danzig. Zahlreiche englische Torpedoboote kreuzen in und vor der Danziger Bucht.

*

Der lettische Minister des Aeußeren teilte mit, daß die lettische konstituierende Versammlung am 11. August das deutsch-lettische Abkommen angenommen habe, und daß er demnächst eine lettländische Vertretung nach Berlin senden würde.

*

Nach einer Meldung der Dena wird Trotzki die Leitung der Friedensverhandlungen die gestern in Minsk beginnen sollten, übernehmen.

*

Die internationalen Sozialisten aller Länder wenden sich gegen den Munitions- und Truppentransport nach Polen.

*

Laut Temps hat der englische Botschafter Lord Derby der französischen Regierung eine Mitteilung der englischen Regierung wegen des polnisch-russischen Konfliktes überreicht.

*

In der gestrigen rumänischen Kammersitzung wurde der Friedensvertrag mit Oesterreich mit 221 gegen 13 Stimmen ratifiziert.

Wichtige Reden in Leipzig.

Reichspräsident und Wirtschaftsminister über den Wiederaufbau.

Reichspräsident Ebert und Reichswirtschaftsminister Scholz sind gestern vormittag in Begleitung verschiedener höherer Reichsbeamten zum Besuch der Technischen Messe in Leipzig eingetroffen. Im Meßamt, wo sich auch der sächsische Ministerpräsident Buck und eine Reihe anderer sächsischer Minister, sowie eine Anzahl weiterer hervorragender Persönlichkeiten eingefunden hatten, fand eine Begrüßung statt, bei der Kommerzienrat Rosental, der Vorsitzende der Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Mustermessen, in einer Begrüßungsansprache auf die schwierige Lage der Industrie hinwies, die es ebenso wie die gesamte Lage unserer Volkswirtschaft notwendig mache die verlorenen Absatzgebiete auf dem Weltmarkte wiederzuerlangen und neue zu gewinnen.

Präsident Ebert

hielt darauf eine Ansprache, in der u. a. folgendes ausgeführt wurde: Meine Herren! Für die freundlichen Begrüßungsworte, die Sie mir und dem mit mir hier anwesenden Herrn Reichswirtschaftsminister gewidmet haben, sage ich Ihnen herzlichen Dank. Wir sind gern Ihrer Einladung gefolgt, um die Technische Messe, die nun zum zweiten Male als selbständige Sonderveranstaltung stattfindet, unter Ihrer Führung zu besichtigen. Die erste Technische Messe fiel in die unseligen Tage der Märzunruhen, und die Hoffnungen, die die deutsche Industrie auf sie setzte, sind fast völlig vernichtet worden. Möge nun der zweiten Technischen Messe ein voller Erfolg und eine weittragende Auswirkung im In- und Auslande beschieden sein.

Als ich im Herbst vorigen Jahres die allgemeine Mustermesse besuchte, habe ich von ihr die Ueberzeugung mitgenommen, daß das Pflichtbewußtsein der deutschen Arbeiter, die Leistungs- und Anpassungsfähigkeit der deutschen Industrie und die Rührigkeit des deutschen Kaufmanns auch in der schwersten Zeit unseres Vaterlandes uns den Weg zum neuen Aufbau sichern, ja, ich war überzeugt, daß dieser Weg bereits mit gutem Erfolg beschritten worden ist. Damals, auf der Herbstmesse, war die technische Musterausstellung nur ein Glied, eine Abteilung der allgemeinen Mustermesse. Daß unsere Technik, einst die stolze Künderin deutscher Erfindungsgabe und systematischer Arbeit im Auslande, nun trotz der uns aufgezwungenen wirtschaftlichen und finanziellen Lasten den Mut und die Kraft in sich fühlt, mit einer besonderen technischen Messe vor das In- und Ausland zu treten, daß die Musterausstellung von Maschinen, technischen und elektrotechnischen Erzeugnissen durch ihren Umfang und ihre Bedeutung eine zeitliche und räumliche Trennung von der allgemeinen Messe notwendig gemacht hat, muß uns mit lebhafter Freude und fester Zuversicht erfüllen. Was Sie in schwerster Zeit hier durch die Wiederbelebung der allgemeinen Mustermesse und durch die Neuschaffung der technischen Messe geleistet haben, ist für die Volkswirtschaft Deutschlands von größter Bedeutung. Diese Konzentration deutschen Fleißes, deutscher Tüchtigkeit und Unternehmungsgeistes, diese Demonstration hochqualifizierter deutscher Arbeit ist uns die beste Gewähr für eine baldige Wiedererstarkung unserer Volkswirtschaft. Das, was hier in den Leipziger Messen dargetan wird, rechtfertigt und kräftigt das Vertrauen, daß Deutschlands Handel und Industrie alles einsetzen, um in friedlichem Wettbewerb ihren Platz am Weltmarkt wieder zu erringen. Nur mit der Wiedererlangung unserer Stellung im Welthandel können wir aus unseren innerwirtschaftlichen Nöten herauskommen. Verständnis der Arbeiterschaft für die wirtschaftlichen Notwendigkeiten unseres Daseins und soziales Pflichtbewußtsein der Unternehmer müssen hier zusammenwirken, denn hier handelt es sich um eine Lebensfrage unseres Volkes. Unerläßlich ist deshalb die unausgesetzte Anspannung aller wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands zu zielbewußter und einiger Arbeit. Zu einer Arbeit, für die Sie, meine Herren, vom Rat der Stadt Leipzig und vom Meßamt durch Ihre tatkräftige zusammenschließende Tätigkeit unserem ganzen Volke das schönste Beispiel gegeben haben.

Im Namen der sächsischen Staatsregierung sagte

Ministerpräsident Buck

die Unterstützung der sächsischen Regierung für die Bestrebungen des Meßamtes und der deutschen Industrie zu. Der Direktor des Meßamtes Dr. Köhler behandelte alsdann in längeren Ausführungen das noch heute lebhaft umstrittene Problem der Abtrennung der Technischen Messe von der allgemeinen Mustermesse und sprach die Hoffnung aus, die diesjährige Herbstmesse möge dazu beitragen, daß wir aus der wirtschaftlichen Krisis einen gehörigen Schritt herausturn. Hierauf traten die Gäste einen Rundgang durch die Meßpaläste und Ausstellungen an. Um 1 Uhr fand unter Teilnahme des Reichspräsidenten, sowie der Reichs- und Staatsminister ein Festessen statt.

Die Rede des Reichswirtschaftsministers.

Beim Festmahl in der Harmonie ergriff Reichswirtschaftsminister Dr. Scholz das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte, die künftige Politik der Staaten wird in erster Linie eine wirtschaftliche sein, oder sie wird nicht sein. Wem diese Weisheit noch nicht aufgegangen war im deutschen Volke, den werden die Verhandlungen von Versailles und Spa belehrt haben. Selten oder nie ist wohl wenigen Menschen eine solche Macht, zu beglücken oder zu verderben, vom Schicksal in die Hand gelegt worden, wie dort den führenden Männern der Entente. Ob sie sie ausgeübt haben im Sinne der Beglückung der Menschheit, darf mindestens bezweifelt werden. Jedenfalls ist in den gesamten Friedensverhandlungen die Landkarte Europas nicht so umgestaltet worden, wie es gesunden wirtschaftlichen Gesichtspunkten entspreche. Alte wirtschaftliche Zusammenhänge sind zerrissen, neue Staatengebilde geschaffen worden, die keine wirtschaftliche Selbständigkeit besitzen, und insbesondere sind unserem armen Vaterlande wirtschaftliche Lasten auferlegt worden, welche es aller Voraussicht nach nicht oder nur unter schwersten Erschütterungen wird tragen können, Lasten, von denen wir dringend hoffen müssen, daß sie erleichtert werden, nicht nur in unserem Interesse, sondern im Interesse der Welt. Das alles trifft uns in einem Augenblicke, in welchem wir infolge des männermordenden Krieges einerseits an stärkstem Rohstoffmangel, andererseits an erheblich geschwächter Arbeitskraft leiden. Helfen kann uns da nur die deutsche Technik und der deutsche Geist; die deutsche Technik, indem sie wirtschaftlichere Arbeitsmethoden ersinnt und arbeitsparende Maschinen herstellt, wie wir sie auf der Technischen Messe bewundern durften, und der deutsche Geist, der weiter denkt, dichtet und schreibt, trotz aller Papiernot, wie uns der Gang durch die deutsche Bücherei bewies. Vor einigen Tagen sah ich an einem Hause am Ostseestrand einen jener knappen, kraftvollen Aussprüche, an welchen die alte Hansa so reich ist: Wer refft, ist feige. Das will heißen, der Wagemutige soll immer mit vollen Segeln fahren. So hat die Meßleitung, so haben die Aussteller und die Stadt Leipzig jetzt wieder eine wirtschaftspolitische Tat ersten Ranges getan, sie haben unserem geliebten Vaterlande erneut Mut und Vertrauen in seine wirtschaftliche Kraft eingeflößt.

Das Entwaffnungsgesetz.

Von unterrichteter Seite wird dem Auer Tageblatt geschrieben: Das vom Reichstag beschlossene Entwaffnungsgesetz ist am 11. August mit seiner Veröffentlichung in Kraft getreten. Wenn es gleichwohl seinem Hauptzweck nach noch nicht in Wirksamkeit getreten ist, so erklärt sich dies daraus, daß das Gesetz es dem mit seiner Ausführung beauftragten Reichskommissar für die Entwaffnung der Zivilbevölkerung vorbehält, die Termine für die Ablieferung festzusetzen und eine genaue Definition dessen zu geben, was unter dem Begriff Militärwaffen zu verstehen ist. Das Gesetz bedarf demnach noch einer Reihe von Ausführungsbestimmungen, die der Reichskommissar unter Teilnahme des von ihm vom Reichstag an die Seite gesetzten fünfzehnköpfigen parlamentarischen Beirats aufzustellen hat. Diese Ausführungsbestimmungen werden wohl schon in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden. Es ist damit zu rechnen, daß gleichzeitig die Aufforderung auf Ablieferung der Waffen an die Bevölkerung ergehen wird.

Das Gesetz setzt fest, daß alle Militärwaffen, wer sie auch in Händen haben mag, abzuliefern sind, ebenso ist jede Art von Munition ablieferungspflichtig. Von der Ablieferung der Waffen ist nur die Reichswehr und die zur Ausübung ihres Berufes mit Waffen versehene Beamtenschaft befreit, d. h. also, nur Beamte der Polizei, der Gendarmerie und des Forstschutzes. Alle übrigen, Beamten wie Zivilisten, müssen abliefern. Wer also etwa noch aus seiner Einwohnerwehrzeit ein Gewehr im Schrank stehen hat, muß sich nun wohl oder übel entschließen, es abzugeben. Das Gesetz spaßt nicht und setzt gegen Uebertretungen außerordentlich hohe Strafen fest, für schwere Fälle bis zu fünf Jahren Zuchthaus und 300000 Mark Geldstrafe! Diese schweren Strafen werden auch demjenigen angedroht, der zwar nicht selbst Waffen besitzt, aber der vom Gesetz ausgesprochenen Anzeigepflicht nicht nachkommt; dem Wortlaut nach ist zur Anzeige jedermann verpflichtet, der von Waffen- oder Munitionslagern Kenntnis hat oder Kenntnis erhält. Es ist nun anzunehmen, daß man nicht gleich mit aller Strenge des Gesetzes vorgehen wird. Vermutlich wird man eine gewisse Frist für die freiwillige Abgabe der Waffen festsetzen und zunächst mit den Mitteln der Ueberredung und vielleicht auch der Belohnung möglichst viel im Guten zu erreichen suchen. Es ist zu hoffen, daß man in allen Schichten für die Notwendigkeit des Gesetzes, zu dessen Erlaß und Durchführung Deutschland durch die Unterschriften von Versailles und Spa gezwungen ist, soviel Verständnis finden wird, daß sich größerer Widerstand nirgends bemerkbar macht. Sollte bedauerlicherweise dieser Fall doch eintreten, so gibt das Gesetz dem Reichskommissar sehr weitreichende Befugnisse in die Hand. Er hat die Verfügung über die gesamten Machtmittel des Reiches und der Länder, über Reichswehr und Sicherheitspolizei. Der vom Reichspräsidenten zum Reichskommissar für die Entwaffnung ernannte Dr. Peters ist bekannt als ein vorsichtiger und ruhiger, aber auch sehr zielbewußter und energischer Mann und dürfte seiner schweren Aufgabe voll gewachsen sein.

Deutschland und Frankreich.

Die polnische Niederlage ist eine Niederlage Frankreichs, und zwar sowohl in militärischer wie politischer Hinsicht. Diese Tatsache braucht nicht im einzelnen bewiesen zu werden, sie leuchtet auch dem einfachsten Geist ohne weiteres ein, denn es gibt auf dem ganzen Erdball wohl keinen politisch denkenden Menschen, der nicht wüßte, daß Polen die Rolle des französischen Soldaten gegenüber Deutschland zu spielen berufen ist. Daher die zögernde und absprechende Haltung Millerands gegenüber den immer erneuten Versuchen der zielbewußten englischen Verhandlungspolitik, daher die französischen Instruktionsoffiziere und Abschnittskommandeure an der polnischen Front und daher jetzt die verhängnisvolle französische Aktion mit dem Ziele, für den polnischen Zusammenbruch einen militär-politischen Ausgleich am Rhein zu schaffen. Die französische Presse hat es ganz zynisch offen zugestanden: da der Sieg der Bolschewisten im nahen Osten aus dem Bau der französischen Sicherungen einen der stärksten Stützpfeiler herausgerissen hat, müsse man durch Besetzung des Ruhrgebietes und durch Annexion des Saargebietes andere Sicherheiten schaffen. Die Unversöhnlichkeit in der bekannten Flaggenaffäre war ein weiteres Zeichen für diese geradezu monoman anmutende Politik Frankreichs, und alles in allem erkennt man mit erschreckender Deutlichkeit, daß das Verhältnis Deutschlands zu Frankreich der vielleicht schwersten Krisis entgegengeht, die zu denken ist. Die jüngste Entscheidung des Obersten Rates, die das Weichselufer im schroffsten Gegensatz zu dem Ergebnis des Abstimmungsgebietes in Westpreußen gewaltsam den Polen zuschanzt, wird in Deutschland sicherlich nicht mit Unrecht in erster Linie gleichfalls auf das französische Konto geschrieben, und die geradezu ungeheuerliche Taktik der saarländischen Regierungskomission, die unter der Diktatur des französischen Oberkommissars steht, spricht in so krasser Weise aller Gerechtigkeit Hohn, daß die Reichsregierung sich gezwungen gesehen hat, in einer beschwerdeführenden Note auf die geradezu unabsehbaren Folgen hinzuweisen, die sich schon jetzt ergeben haben. Mit Recht setzt sich daher in der deutschen Oeffentlichkeit stärker und stärker die Ueberzeugung fest, daß Frankreich sich im Westen mit allen Mitteln auf Kosten Deutschlands für die Verluste an Ansehen und Stärke im Osten zu revanchieren versucht. Mit Recht erklärt man bei uns, daß der Beamtenstreik im Saargebiet, der durch die rücksichtslose Verwelschungspolitik der Franzosen geradezu erzwungen worden ist, daß die Meldungen von der Ansammlung großer französischer Truppenmassen im besetzten Gebiet und in Elsaß-Lothringen nichts als bündige Beweise für diese Revanchegelüste darstellen. Die deutsche Note war daher nur allzu gut begründet, und man muß dringend hoffen, daß man in London und Rom sich genügend Rechenschaft darüber ablegt, wie notwendig es ist, auf die in ihr erwähnten Vorgänge im Interesse Europas ein scharfes Auge zu haben.

*

Deutscher Funkspruch nach Moskau.

Nachstehender Funkspruch wurde am 13. d. M. nach Moskau gesandt:

Auf Anfrage vom 12. August Nr. 1825. In Durchführung unserer Neutralitätserklärung werden polnische Truppen, die sich in das Abstimmungsgebiet zurückziehen, interniert und entwaff-